

Der Kazienghof.

Wir erhalten von Herrn Architekten Adolf Loos folgende Zuschrift:

Mit Interesse lese ich einen Artikel Ihres geschätzten Blattes, der sich mit dem Kazienghof befaßt. Der Schreiber scheint ein Freund des Kazienghofes zu sein. Er wünscht dieser Institution, sie möge als einzige vom Krieg unberührt bleiben. Darin findet er sich mit Frau Dr. Schwarzwalb, die von dem gleichen Wunsche erfüllt ist. Er beklagt es, daß das Mittagessen, das noch im Oktober 1917 2 K kostete, im Juni 1918 schon 8 K kostet. Da muß, sagt er, bei 700 Teilnehmern Frau Dr. Schwarzwalb 700 K täglich verdienen, das macht ein Reinertragnis von 255.500 Kronen jährlich. „Wo bleiben die?“ Soll man da eine Antwort geben? Hat der Schreiber jenes Artikels das letzte Jahr auf einer glücklichen Insel zugebracht und weiß nichts von Lebensmittelnot, Preissteigerung und Hunger? Fast scheint es so: ich vermute, der Glückliche war Mitglied einer Gemeinschaftsküche, und zwar des Kazienghofes.

Wenn man bedenkt, wie sündhaft viel Geld mit einer so einer Gemeinschaftsküche zu verdienen ist, muß man sich wundern, daß nicht zu Erwerbzwecken mehr solcher entstehen. Der Verein zur Errichtung und Erhaltung von Gemeinschaftsküchen, dessen Obmann Herr Heinrich Widakowich, dessen Obmannstellvertreterin Gräfin Gertrude Walterskirchen ist, hat bis jetzt außer dem Kazienghof erst 6 Küchen errichten können, denn für mehr kann er das notwendig entstehende Defizit nicht tragen. Frau Dr. Schwarzwalb aber hat mit der Geschäftsgewerung überhaupt nichts zu schaffen. Diese obliegt einem Bureau, einem Kasseverwalter, einem Aufsichtsrat. Sie hat einfach zu dieser Gründung, wie zu vielen anderen (Wiener Kinder aus Land, Rechtsakademie, Haus in der Sonne, Kriegshort in der Sonnenselgasse) den Anstoß gegeben und die Organisationsarbeit geleistet. Dann hat sie das Geld für die Einrichtung der 4 Küchen, die sie selbst leitet, gesammelt. Seither besorgt sie in täglicher vielstündiger Arbeit (im Ehrenamt) die Aufnahme des Personals, die Aufsicht, die Zusammenstellung der Speisezettel und vor allem die Zustandbringung der Lebensmittel für 3600 Personen, die jetzt nicht ganz leicht ist. Das Ernährungsamt darf ja die Gemeinschaftsküchen nicht bevorzugen. Sie erhalten nur so viel Lebensmittel, als ihnen nach Abgabe der Karten zukommt, so z. B. 12 $\frac{1}{2}$ Defagramm Margarine pro Kopf und Monat.

Die 4 Küchen der Frau Dr. Schwarzwalb unterscheiden genau so wie alle andern der obersten Vereinsleitung. Daß der Kazienghof nicht schlechter geleitet ist als die andern, beweist wohl der Umstand, daß gerade zu dieser Küche der Andrang am stärksten ist. Ohne „Ausruferreflamme“ — nicht einmal eine Zeitungsnotiz hat von der Gründung Nachricht gegeben — mußten schon viele Tausende weggeschickt werden.

Auch die äußere Ausstattung des Kazienghofes wird beanstandet. Dafür aber hat Frau Dr. Schwarzwalb nur die Mittel aufgebracht, für die Form hin und bleibe ich verantwortlich.